

Gib alles, nur nicht auf!

Euskirchen vor fast 20 Jahren. Ich war sehr gut vorbereitet. Die Strecke kannte ich in und auswendig. 10 Kilometer. Und los geht es. Das Tempo war recht hoch. Die Zwischenzeit offenbarte mir dies. Werde ich das durchhalten oder einbrechen? Keine Ahnung. Aber dann hörte ich meinen Namen. Da standen Personen, die mich kannten: „Weiter so, Jörg. Super. Du schaffst es.“ Meine eben gestellten Fragen verstummten in mir. Jetzt galt nur eins: „Durchhalten. Weiterlaufen!“ Das Tempo blieb für mich hoch. Meine Vereinskameraden, die ansonsten mich immer überholten, blieben hinter mir. „Jörg, mach weiter. Du liegst super im Rennen!“ Wieder eine dieser Stimmen gefolgt von Applaus. Neuer Mut, neue Kraft erfüllten mich. Dann die Zielgerade. Ein Endspurt: Jetzt alles geben. Geschafft: Neue persönliche Bestzeit! Warum? Weil ich nicht aufgeben habe.

Mit diesem Einstieg heiÙe ich euch als Hörer willkommen. Gib alles, nur nicht auf. So habe ich meine nächsten Impulse überschrieben. Gib alles, nur nicht auf! Wir werden angesichts einer bedrohten Welt, einer Welle von Angst und Unsicherheit unseren Fokus auf Hoffnung, Zuversicht und damit auf Jesus Christus legen. Aufgrund der besonderen Zeit rundum den Corona-Virus und den damit verbundenen Einschränkungen machen wir uns auf einen Weg durch den Brief an die Hebräer. Nein, keiner muss laufen. Das seid ihr aus dem Schneider. Wir sollen nicht schwitzen, sondern nachdenken. Unser Leben, unser Fundament und dann vor allem unser Vertrauen neu reflektieren. Werdet nicht müde. Lebt standhaft. Schmeißt nicht das Handtuch. Gebt also nicht auf. Diese Worte aus Kapitel 10,35-36 werden die Wiederholungen dieser Serie sein. Gebt alles, nur nicht auf. Hier nun der Originalton:

Nach der Neuen Genfer Übersetzung: Gebt diesen Glaubensmut jetzt nicht auf! Er wird einmal reich belohnt werden. Ja, was ihr nötig habt, ist Standhaftigkeit. Denn wenn ihr unbeirrt Gottes Willen tut, werdet ihr einmal erhalten, was er euch zugesagt hat.

Mit meinen Worten: Gib alles, nur nicht auf, denn es wird sich lohnen. Gib niemals Menschen auf, die du liebst, gib ihnen Zeit, gib ihnen Raum, gib ihnen Halt, gib ihnen Liebe, aber gib sie nicht auf! Gib niemals Gott auf, weil er dich liebt, dir Zeit schenken will, dir Raum zum Leben verschafft, dir einen festen Halt anbietet und dir als Retter zur Seite stehen will. Hake ihn nicht gleich ab, weil du ihn nicht verstehst, ihm misstraut oder Er dir jetzt noch fremd ist, sondern lerne zu vertrauen.

Beginnend mit dem ersten Kapitel meditieren wir uns durch den Hebräerbrief. Nein, es gibt keine Einzelversauslegung. Keine Gesamtschau. Wir lassen es einmal zu, bestimmte Aussagen aus einer anderen Perspektive zu sehen. Wir leben selber im Text mit der Frage: **Wieso besteht bei Christen die Möglichkeit ihr Vertrauen in Gott wegzuworfen?** Das ist die Frage, die uns leiten wird. Drücke doch jetzt einfach mal auf Pause und schreibe dir mögliche Antworten auf.

Nun wird es Zeit auf das erste Wort im K. 1 zu hören:

Viele Male und auf verschiedenste Weise sprach Gott in der Vergangenheit durch die Propheten zu unseren Vorfahren. Jetzt aber, am Ende der Zeit, hat er durch 'seinen eigenen' Sohn zu uns gesprochen.

Gott hat gesprochen. Gott redet. Dennoch gibt es Zeiten, da verstehen wir Gott nicht. Dazu gehören auch sogenannte schwere Zeiten. Bei den Adressaten war das Verfolgung aufgrund ihres Vertrauens zu Gott. Bei uns sind es eher Krisen oder Konflikte. Selten habe ich einen Menschen getroffen, der von Herzen sagen konnte: „Ich liebe Konflikte und Krisen!“ Nein, wir mögen sie nicht. Obwohl wir wissen: Durch Krisen und Konflikte lernen wir jedoch das meiste. Wesentliches für unser Leben. Schön, dass dies so ist. Aber schlecht, wenn es mich gerade betrifft. Meine Familie. Meine Ehe. Mein Leben. Um aus einer Krise zu lernen benötigen wir Sprache.

Sich selber verstehen zu lernen ist ein Offenlegen seiner inneren Stimmen. Häufig sind die ziemlich destruktiv: „Das schaffst du nicht. Das wird wieder schiefgehen. Komm, lass stecken.“ Oder sie arbeiten im mit einer stolzen Übersteigerung. „Du musst noch mehr machen. Das reicht nicht aus. Komm streng dich an.“ Ich muss meine inneren Stimmen kennen, um etwas Neues zu lernen und Vertrauen zu wagen.

Um in eine vertiefte Vertrauensbeziehung zu kommen benötige ich ein Verstehen des anderen. Er oder sie muss mir also mit Worten erklären, woraus die Werte bestehen, die das Leben prägen. Welche Bedürfnisse vernachlässigt sind. Was gerade jetzt ziemlich wichtig ist. Wir können in der Regel keine Gedanken lesen. Also brauchen wir Erklärungen des anderen. Aber diese muss ich auch verstehen. Wir sprechen dann von einem Reden auf Augenhöhe. Erst dann kann eine Krise oder ein Konflikt zum Guten beitragen, wenn auf diese Art und Weise ein Dialog stattfindet.

Diese beiden Prinzipien gelten auch in der Beziehung zu Gott. Trage ich nur destruktive Sätze über Gott in mir, wird mir Vertrauen kaum möglich sein. Hat sich Gott mir gegenüber noch nie persönlich gemeldet, also zu mir geredet, dann ist es enorm schwer, ihm zu vertrauen. „Gehe ja nicht zu einem Fremden ins Auto“, bringen wir unseren Kindern bei. Das ist gut so. Aus einem Fremden muss erst jemand werden, wo ich eine Ahnung erhalte: Dem kann ich vertrauen.

Nun haben wir gehört. Gott hat schon ganz oft geredet. Auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Mal fürsorglich. Mal voller Liebe. Dann aber auch klar. Deutlich. Schonungslos hart. Dazu hat er Menschen gebraucht. Propheten werden sie genannt. Im Auftrag Gottes haben sie dessen Herz offengelegt. Aber dieses Reden hat innerhalb der Geschichte nicht gewirkt. Seine Leute waren dafür nicht zugänglich. Sie machten ihre eigenen Lebensregeln daraus. Beziehung ging dabei in die Brüche. Das Ergebnis: Wenn Gottes Volk so lebt, so redet oder so handelt, dann will ich mir ihren Gott sparen. Den brauche ich nicht.

Das hat wiederum Gottes Herz zerrissen, aber er gab nicht auf! ER gab alles. Sich selber in seinem Sohn Jesus Christus. An dem Leben und Reden von Jesus Christus können wir heute wissen: Wer Gott wirklich ist. Was ER denkt, liebt und IHM wichtig ist. Deshalb glauben sehr viele Menschen an diesen Jesus Christus. ER schafft Heil im inneren Chaos. ER vertreibt die inneren Antreiber und eröffnet uns ein Land der Ruhe. Ein Leben, das sich wirklich lohnt.

Aber was ist, wenn du nun diesem Gott vertraust, aber dann Zeiten des Schweigens folgen? Wo Gott nicht mehr zu dir redet? Du viele Fragen hast, aber ER dir keine Antwort gibt? Wo du vor großen Entscheidungen stehst und du hoffst: „Jesus, gerade jetzt brauche ein Wort von dir. Eine kleine Hilfestellung. Ein Lichtblick, damit ich weiß, was gut für mich ist.“

Könnte das ein Grund sein, sein Vertrauen in Gott wegzuschmeißen? Weil Gott schweigt? Wenn die Stimmen der Christen und ihre Verhalten alles andere als göttlich sind, und du dann nichts von Gott selber hörst: Wie willst du ihm dann vertrauen können? Wenn die Stimmen der Angst und Folgen eines Virus dich total einnehmen, überhand nehmen und Gott nicht lauter, durchdringender zu dir spricht, wie willst du zur Ruhe und damit zum Leben finden, dass Gott dir anbieten?

Tausche dich über diese Fragen aus, nachdem du ein wenig über dich selber nachgedacht hast.

Eine Aufgabe will ich dir mit auf den Weg geben:

Wen soll ich heute ermutigen, weil ich weiß, er hat gerade jetzt eine sehr schwere Zeit durchgemacht?

Welches Wort von Gott ist in deinem Leben für dich sehr wichtig geworden? Warum ist das so? Wem darfst du das mitteilen?

Rufe die Person doch einfach jetzt mal an.